

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 9. Telefon Nr. 30. Montag, den 17. Januar 1898. Telefon Nr. 30. 67. Jahrg.

Ausgabezeitung: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Altertumsvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb des Bezirkes 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehntelometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche in Oppenweiler ist erloschen. Den 17. Januar 1898.

R. Oberamt. F r o m m e l d, Amtm.

Die Mühlenstraße

ist für Fuhrwerke bis auf weiteres gesperrt. Den 17. Jan. 1898. Stadtschultheißenamt G. d.

Rietenau. Fahrnis-Versteigerung.

In der Behausung des Jakob Glück, Bauers in Rietenau, kommt nächsten Donnerstag den 20. ds. Mts., von morgens 10 Uhr an folgende Fahrnis zum Verkauf und zwar

- 1 Pferd, gut im Zug, zu jedem Dienst tauglich, 2 bereits noch ganz neue Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Futter-schneidmaschine, 1 Rummühle, 1 Pferdegeschirr, 2 Fächer samt Lederriemen, 1 Giltensack, ca. 70 Str. gutes Heu und Stroh, ca. 30 Str. Stroh, 4 Wagen Laubstreu, 1 Haufen Dung, 1 Schleifstein, 1 Mohlbütte, (Eichenholz), 1 Kerner, 1 neuer Weinberggaber, 1 Pferdebeschlitten, bereits neu, sowie noch verschiedene Baumzweigsfabris.

Futter-Knochenmehl

(Phosphorsaurer Kalk) gegen Knochenverwundung für Rindvieh und Schweine empfohlen. A. Rorer, obere Apotheke. Murrhardt.

Ruh, Landweine

Engelwirth Jügel. Strümpfelbach. Eine großartige Hellgelbheit, legt dem Verkauf aus. F. Häberle.

Kessler Sect

G. C. Kessler & Cie., Kgl. W. Hoflieferanten Esslingen.

Welschkorn

sowie frischgemahlene Welschkornmehl empfiehlt billig Gottlob Layher, Mühlbesitzer. Eine freundliche Wohnung mit Küche und Zubehör, eine dergleichen ist sofort zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Aepfel! Aepfel!

zur Mostbereitung getrocknete amerikanische Aepfelstücke in Säden 17 M. von 50 Kgr. der Zentner unter Nachnahme oder Voreinlösung des Betrages. Größere Posten billiger. Gebrauchs-Anweisung umsonst. Robert Hallmayer, Stuttgart. Rosinen- u. Aepfel-Großhandlung.

Keine Schneiderin,

welche sich in der Fußgängerstraße an der Süd-Bekleidungs-Akademie Stuttgart ausgebildet hat. Nicht mehr rathlos da, wenn sie labels färbt, moderne Kleider anfertigt, wenn das beidseitige getrocknete System bevorzugt in allen Fällen gilt. Am 1. jeden Monats beginnen neue Kurse. Probirprobe kostenlos durch die Direktion der Süd-Bekleidungs-Akademie Stuttgart.

Dr. Spranger's Magentropfen

Dr. Spranger'sche Heilprobe für Wunden und Geschwüre. Niederlage: Obere Apotheke, Backnang.

Beschäftigungsbücher

in vier verschiedenen Formaten, Copierbücher mit 500 und 1000 Fol. in 2 Qualitäten, Briefordner verschiedener Systeme, Rechnungsformulare zc. zc. empfiehlt billigst F. Rath beim Engel.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons) scharf und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung. Große Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Packet 25 Pf. Niederlage bei M. Kehlauer in Backnang. G. Prinz in Murrhardt. G. Wintermantel in Sulzbach. L. Hägele in Unterweiskoch. G. Müller in Oberbrüden.

Aufrichtiges Heirats-Gesuch.

Kaufmann, evang., Mitte der 20er Jahre, von angenehmen Äußeren, der beabsichtigt, das seit 30 Jahren existierende väterliche Geschäft, bestehend in Fabrikation und en gros, in groß. Landwirthschaft mit Bahnhofsstation, zu übernehmen, sucht mit zumeist vermög. Mädchen aus gut bürgerl. Familie, das Sinn für ein gemüthliches, glückliches Heim hat, behufs Heirat in Verbindung zu treten. Entschieden, ausföhrliche Offerte, womögl. mit Photographie richte man vertrauensvoll zur Weiterbeförderung unter D 3612 an Rudolf Woffe, Stuttgart. Diskretion Ehrensache, Vermittler verboten.

Keine Schneiderin,

welche sich in der Fußgängerstraße an der Süd-Bekleidungs-Akademie Stuttgart ausgebildet hat. Nicht mehr rathlos da, wenn sie labels färbt, moderne Kleider anfertigt, wenn das beidseitige getrocknete System bevorzugt in allen Fällen gilt. Am 1. jeden Monats beginnen neue Kurse. Probirprobe kostenlos durch die Direktion der Süd-Bekleidungs-Akademie Stuttgart.

Keine Schneiderin,

welche sich in der Fußgängerstraße an der Süd-Bekleidungs-Akademie Stuttgart ausgebildet hat. Nicht mehr rathlos da, wenn sie labels färbt, moderne Kleider anfertigt, wenn das beidseitige getrocknete System bevorzugt in allen Fällen gilt. Am 1. jeden Monats beginnen neue Kurse. Probirprobe kostenlos durch die Direktion der Süd-Bekleidungs-Akademie Stuttgart.

Keine Schneiderin,

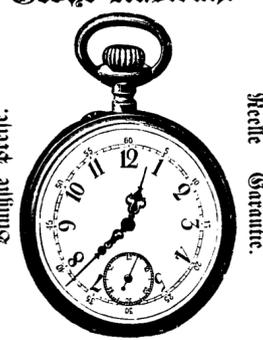
welche sich in der Fußgängerstraße an der Süd-Bekleidungs-Akademie Stuttgart ausgebildet hat. Nicht mehr rathlos da, wenn sie labels färbt, moderne Kleider anfertigt, wenn das beidseitige getrocknete System bevorzugt in allen Fällen gilt. Am 1. jeden Monats beginnen neue Kurse. Probirprobe kostenlos durch die Direktion der Süd-Bekleidungs-Akademie Stuttgart.

Zur Nachfeier

der Taufe unserer Tochter laden wir Freunde und Gönner auf heute Abend 8 Uhr höflich ein W. Seeger, fr. Schwanenwirt und Frau.

Prinzessen-Zwieback-Mehl,

das nahrhafteste, leicht verdaulichste und billigste Kindernahrungsmittel ist stets frisch zu haben bei Julius Seeger, Conditior. Große Auswahl.



Adolf Stroh, Backnang.

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt. Spielfloßen

Automaten, Necessaires, Schweizergehäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Cigarrenständer, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flacons, Biergläser, Desserteller, Stühle zc. Alles mit Kunst. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Geschenke. empfiehlt die Fabrik J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Ihr direkter Bezug garantiert für Reinheit; illustrierte Preislisten franco. Bedeutende Preisermäßigung.

Bäderlehrlingsgesuch.

Ein kräftiger Junge, der die Bädererfahrungen will, wird sofort oder bis Oetern gelucht von W. Bredle, Bädermeister, Backnang. Mittwoch Adler.

Gandel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* Ostverkehr auf den württ. Staats eisenbahnen im Herbst 1897. In den Monaten September, Oktober und November 1897 sind auf den württ. Eisenbahnstationen von fremden Wägen 6271 Wagenladungen Ost zu 10 000 kg angekommen (1896: 8112, 1895: 7120) und zwar aus den Niederlanden 2188, Belgien 1248, Oesterreich-Ungarn 696, Italien 483, Oeffen und Passau 881, West- und Mitteldeutschland 817, der Pfalz 274, der Rheinprovinz 187, Spanien 142, Elsaß-Lothringen 121, Frankreich 115, Bayern 51, der Schweiz 31, Baden 25, Serbien 14, Amerika 2, Sachsen 1 Wagen. Ein Verband von inländischem Obst in Wagenladungen fand wie in den Vorjahren nicht statt. Von den eingelaufenen Wagen fallen auf Stuttgart Nordbahnhof 1264, Göttingen 425, Göttingen 288, Kettlingen 280, Ulm 276, Geislingen 160, Unterlärheim 149, Tübingen 143, Nürtingen 140, Gannstatt 139, Ludwigsburg 119. Weitere 80 Stat. hatten einen Empfang zwischen 100 und 10 Wagen und 140 einen solchen von 10 Wagen und weniger. Außerdem wurden im Laufe des Jahr 1897 von zur Vorbereitung dienenden getrockneten Weinbergen (Rosinen, Korinthen, Zibeben) 10 933 580 kg (= 1098 Wagenladungen, 1896: 818 Wagenladungen à 10 000 kg) von Mannheim und Triest aus auf württ. Stationen eingeführt. Annähernd die Hälfte dieses Empfangs fällt auf die Stationen Stuttgart und Ulm.

Winnenden, den 13. Januar 1898. höchst. mittel. niedrig. gef. gestieg. Dinkel 7.80 7.10 7. — 20. — Pf. Haber 7. — 6.90 5.80 10. — Pf. Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 40 Pf. Roggen 2 M. 70 Pf., Ackerbohnen 2 M. 60 Pf. Erbsen 1 M. — Pf., Linen 1 M. — Pf., Welschkorn 2 M. 50 Pf., Kartoffel 1 M. 20 Pf.

Gestorben:

In Stuttgart: Wilhelmine Luz, geb. Naft, Kamerabatterieschwärmerin. — G. Kayser, Rotgerber, Winnenden. Ottilie Weiß, geb. Krauth, Alkervirtin, Bwe., Offenau. Sophie Stierlen, Herrenberg.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 15. Jan. 1 Uhr 10 Minuten. Das Garnisonlazarett hinter der großen Infanteriekaserne brennt, alle Kranken sind vollständig gerettet.

Gmünd, 15. Jan. Sternkundige Kreise stellen uns für den 22. Jan. ein interessantes Naturereignis in Aussicht, eine totale Sonnenfinsternis. Dasselbe soll morgens 5 Uhr 57 Min. beginnen und 5 Stunden 7 Min., also bis 11 Uhr 4 Min. Vormittags dauern. Höfentlich hat der Himmel ein Einsehen und spendt uns für diesen Tag schönes Wetter.

Münchingen, 15. Jan. Soeben kauft die Kunde durch die Stadt: Mit dem Bau eines Cementwerkes wird es ernst! Gestern kam im Auftrag eines Consortiums Werkmeister Frey von Stuttgart hier an; in den nächsten Tagen wird der erste Spatenstich zum Bau eines Tunnelns gethan und im Februar wird mit dem Bau einer Fabrik begonnen. Die Aktiengesellschaft, die sich als „Münchinger Cementwerke“ konstituiert, verfügt über 1 Million Betriebskapital. Das Rohmaterial, der Cementerz, das aus unerschöpflich scheinenden Lagern gehoben wird, ist geradezu vorzüglich.

Siezu Jugendfreund Nr. 2.

schick führt aber Emile Zola auf. „L'Injure“ veröffentlicht einen offenen Brief Zolas an den Präsidenten der Republik, überschrieben „Accuse“, in welchem der ganze Prozeß, der sich soeben abgepielt hat, noch einmal vorgeführt wird. Zola geht in der Unterjudungs-führung und den Verhandlungen des Kriegsgerichts Unregelmäßigkeiten und Ungeheuerlichkeiten ohne Zahl hervor und schließt dann mit folgenden offenen Anklagen: „Ich klage du Pate de Gam an, der die-bolische Urheber des Justizirrtums gewesen zu sein. Ich klage General Mercier der Mitschuld hierbei an. Ich klage Willot an, die Beweise der Unschuld des Dreyfus unterdrückt und Boisdeffre und Gonze hierbei mitgewirkt zu haben. Ich klage Belleur und Nabary einer verbrecherischen Unterjudung an. Ich klage das erste Kriegsgericht an, Dreyfus auf ein geheim gehaltenes Dokument verurteilt und ich klage das zweite Kriegsgericht an, wissentlich einen Schuldigen freigesprochen zu haben. Man möge mich vor die Geschworenen stellen und eine offene Unterjudung einleiten“. Die Anklage Zolas ist derart gefaßt, daß die Regierung auf sie wird reagieren müssen.

Konstantinopel, 14. Jan.

Es ist beschlossen worden, 4 Panzerschiffe, 2 Kreuzer und 2 Torpedobootzerstörer in Konstantinopel bauen zu lassen und den Bau von 4 Kreuzern bzw. Torpedobootzerstörer im Auslande zu vergeben.

Verschiedenes.

* Explosion. Auf dem Terrain der Englischen Gasanstalt in Schönleberg bei Berlin fand heute vormittag in dem Regulatorhause, durch welche die gesamten Gase in die Straßenleitungen geführt werden, eine Explosion statt. Fenster und Thürnen wurden aus dem Regulatorhause herausgerissen, das Dach teilweise gesplittert. Drei Personen wurden getötet, drei schwer verletzt.

* Noch etwas von Schillers Glocke. Kürzlich wurde berichtet, daß die berühmte große Glocke des Schaffhauser Münsters mit der Aufschrift „Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango“, welche Schiller zu seinem herrlichen Lied begeisterte, umgegossen werden sollte. Seit geraumer Zeit sprach man in Schaffhausen davon, Mittel und Wege zu suchen, um die Glocke als historische Antiquität der Nachwelt zu erhalten. Die Mittel haben sich gefunden. Der Stadtrat von Schaffhausen hat einen Beschluß gefaßt, welcher die Glocke von ihrer Höhe entront und in die Altertumsammlung verweist.

* Bern. Die letzte Lage in Bern verstorben Frau Beret-Müller, aus Dresden gebürtig, legte die Eigenhosenhaft und die Stadt Dresden zu gleichen Teilen zu Hauptverben ein. Die Stadt Dresden wird zur Errichtung einer Wädenergiehungsanstalt nach dem Muster der bereits in Bern bestehenden verpflichtet, während die Eigenhosenhaft zur Schaffung eines Heims für Lehrer und Beamtinnen mit 20 Dienstjahren verpflichtet wird. Die jedem Teile zustehende Summe wird auf mindestens eine Million Francs geschätzt.

* London. Im Jahre 1896 sind in London nach amtlichen Meldungen 43 Personen Hungers gestorben. Die meisten dieser Unglücklichen haben sich niemals um Armenunterstützung beworben. Bei zweien aber fand man hinlänglich Geld. So hatte Thomas Sloan 24 1/2 Pf. Sterl. in Gold bei sich und drei 5 Pf. Sterl.-Scheine in seinem Zimmer, als er den Hungertod wählte. John Miller, welcher auch freiwillig verhungerte, besaß ein Sparfassenbuch, auf welches er 53 Pf. Sterl. ziehen konnte.

erzitterte, daß er den Einsturz jede Minute erwartete, daß Steine und Ziegel wie Spreu in der Luft wirbelten und die Schiffe im Hafen sanken oder weit in das feste Land hineingefleudert wurden. Daß ein solcher Wirbelwind auch mit Verlusten von Menschenleben verbunden ist, leuchtet ein; es wurden bei jenem Taifun an 10 000 Menschen in der Umgegend von Hongkong und Macao getödtet.

Die Häuser und Wohnungen der Europäer passen sich dem Klima an, doch warnt der Vortragende vor der Bewohnung einer Klasse von Gebäuden, die nur aus einem Erdgeschosse bestehen, sogenannte Bungalows, als für die Europäer sehr ungesund wegen der Boden-ausdünstungen, die nach seiner Ansicht einen Hauptpunkt für die Häufigkeit der Malaria (Sumpffieber) bildet. Man trifft im übrigen besonders in den Küstengebieten ganz europäische Verhältnisse; in Shanghai ist das Leben vielleicht noch komfortabler als in manchen Städten Europas; Mander bei dahem eine enge Elage bewohnt, erfreut sich dort einer geräumigen Villa. Oeffentliche Gebäude sind im Allgemeinen mit ähnlichem Komfort erbaut; doch will der Vortragende bemerkt haben, daß die Engländer dabei Parolen zu Werke gehen als die Franzosen. Jene bauen für ihre Regierungsborgane beschöne Häuser und verwenden alles auf gute Straßen, und umgeben bauen die Franzosen prachtvolle Häuser an schönen Straßen. Das Deutsche Reich besitzt in seinem Generalkonsulate in Shanghai eines der schönsten Bauwerke in China.

Als Verkehrsmittel dient in einzelnen Wägen immer noch wie in alter Zeit die Sänfte chinesischen Stils, besonders bei den offiziellen Besuchen zwischen chinesischen und fremden Beamten; eine leichtere Art und zum allgemeinen Gebrauch zweckmäßiger ausgerüstet ist der aus Bambus oder Rattan gewickelte Tragstuhl, wie er insbesondere in Hongkong verwandt wird. Jedoch trifft man auch europäische Fuhrwerke, und vornehmlich in Shanghai kann man diese vom Landbauer und ele-

im 18. Bezirk wurde der christliche soziale Dr. Weisföden mit 1447 gegen 880 Stimmen, welche der deutsch-sozialen Gegenkandidat erhielt, gewählt.

Rogen, 14. Jan. Die auf dem Innbrucker deutschen Parteitag gewählten Vertrauensmänner des Pufferthales stellten in Niederdorf eine Versammlung ab, in der die Pufferthaler Abteilung des Landesausschusses gebildet wurde. Dr. Leiter in Bismarck wurde zum Vorsitzenden gewählt und die Bildung von Ortsauschüssen deutschfreier Parteien beschlossen.

Italien.

Rom, 14. Jan. Die deutsche Kolonie erfährt mit Befremden, daß ihre hiesigen geistlichen Landesleute ihre Beteiligung an der kaiserlichen Geburtstagsfeier davon abhängig machen, daß kein Trinkspruch auf den König von Italien statfinde.

* Eine riesige Betrugsgeheißte scheint in Rom soeben beim letzten Kapitel, der Entdeckung, angelangt zu sein. Vor einiger Zeit, so schreibt man aus Rom, war das sogenannte technische Finanz-Bureau benachrichtigt worden, daß eine hiesige Spiritusfabrik nicht vorchriftsmäßig arbeite. Als Beweismittel wurde die offizielle Statistik herangezogen, gemäß welcher alle Fabriken des Königreichs aus 100 Kilogramm Getreide 32—34 Liter Alkohol gewannen, während die gedachte Fabrik nur 24 Liter daraus erzeugte. Der Betrag wurde jedoch nicht in Rom, sondern in Turin in dem Geschäft eines gewissen Fontane inhaftlich festgesetzt, von wo aus das Alkohol, mit gefälschten Zeugnissen versehen, in den Handel gebracht wurde. Man schätzte die Summe, um welche der Staatskassenschaden auf diese Weise betrogen wurde, auf mindestens 3 Millionen Lire.

Niederlande.

* Ostende, das vornehme Weltbad, eine Perle der Nordseeküste, wird nun auch Welthafen werden. Die Stadtverwaltung hat einen großen Plan für Hafenanlagen angenommen. Die Kosten der Neuanlagen sind auf 15 Millionen Franken geschätzt.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Die Ag. Hav. meldet, daß der Austausch der Ratifikationsurkunden vom Logosabkommen gestern im Ministerium des Auswärtigen stattgefunden habe. Bei dieser Gelegenheit wurde dem deutschen Botschafter Grafen Münster das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen, ferner dem Unterstaatssekretär im Deutschen Auswärtigen Amt Frhr. v. Rüdiger das Kommandeurkreuz, und den übrigen Deutschen Delegierten zur Logosonferenz das Offizier- bzw. das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Paris, 14. Jan. 5—600 Studenten zogen heute unter Hochrufen auf Zola und die Juden über den Boulevard St. Michel und überschritten trotz der herbeigeeilten Polizei die Brücke. Schließlich wurden sie in der Avenue de l'Opera gestreut.

* Der Dreyfushandel kann jetzt erst nach den letzten Leistungen der französischen Justiz im Eiferprozess anfangen, besonders interessant zu werden. Oberst Picquart hat zunächst sein bereits vor zwei Monaten gefaßtes Ansuchen, vor dem Disziplinargerichtshof erscheinen zu dürfen, wiederholt. Schon von Zola aus verlangte Picquart bekanntlich seinerzeit vor ein Disziplinargericht gestellt zu werden, um seine auf einer Abhörpostkarte basierten Forschungen gegen Ehrhazy zu rechtfertigen. Der frühere Justizminister Trarieu beabsichtigt den Kriegsminister darüber zu interpellieren, ob das Kriegsgericht in dem Prozess Dreyfus von Logosaden oder Dokumente Kenntnis erhalten habe, welche dem Angeklagten nicht mitgeteilt worden sind, und ob der Minister ein Mitglied jenes Kriegsgerichts ermächtigen wolle, in dieser Beziehung eine eisdliche Erklärung abzugeben. Das schwerste Ge-

Das Leben der Europäer in China.

Ueber dieses Thema hat sich das Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Herr Professor Dr. Friedrich Hirth, am 5. Jan. in einem längeren, interessanten Vortrage im Kunstgewerbemuseum in München zum Besten des Vereins für geistliche Interessen der Frau verbreitet. Die reichen Ergebnisse des Vortragenden während seines 23jährigen Aufenthaltes als kaiserlich chinesischer Konsul in „himmlischen Reich“, in lebhafter Erzählweise aneinander gereiht, geben ein lebendiges Bild dessen, was den Europäer bei seinem Aufenthalt in China erwartet, und mehr Aufschluß über die Lebensbedingungen, mit denen der China-Reisende sich vertraut machen muß, als vielleicht aus den umfangreichen Reisebeschreibungen sich schöpfen läßt. Zudem ließ die jetzige politische Lage, die Deutschland zwang, Truppen und Schiffe in jene Gegenden zu schicken, das gewählte Thema hochaktuell erscheinen: werden doch unsere Soldaten mit den Verhältnissen zu rechnen haben, die der Vortrag schildert.

Das chinesische Reich weist infolge seiner geographischen Lage die bedeutendsten klimatischen Unterschiede auf. Der Reisende ist auf sich an Ort und Stelle erst auszurüsten, weil es dort mit weniger Kosten und zweckentsprechender gelegen kann. Besonders das küstentlima, im Sommer feuchtheiß, im Winter trocken kalt, ist dem Europäer recht belästigend, und besonders die bei der Sommerhitze gleichzeitig herrschenden hohen barometrischen Drücke zeigen europäische Menschen oft bis zum Weiswerden. Diese barometrischen Unterschiede werden von den Luftwirbeln hervorgerufen, die uns unter dem Namen der Taifune bekannt sind und häufig mit solcher Heftigkeit auftreten, daß sie Alles zerstören. Der Erzähler erlebte den großen Taifun, der am 24. September 1874 in Hongkong wüthete, an Ort und Stelle, und schildert, wie ein an Felsen angebautes Haus, in dem er sich befand, so in seinen Grundvesten

Mittelschönthal.
Trauer-Anzeige.
 Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es dem allgütigen Gott gefallen hat, unsere liebe und treuebelorgte Gattin, Schwester und Schwägerin
Karoline Mayer, geb. Wildermuth,
 heute Morgen 4 Uhr zu sich in die ewige Heimat abzugeben.
 Beerdigung Dienstag mittag 1 Uhr in Badnang. Abgang vom Trauerhaus 12 Uhr.
 Den 16. Januar 1898. Der tiefgebeugte Gatte:
 J. Mayer.

Dies hat jeder besonderen Anzeige.

Ausserordentlich schleimlösend wirken
 die **krätzlich empfohlenen**
STUTTGARTER
CATARRH-BONBONS
 Alleiniger **FABRIKANT**
WILH. FRITZ
 STUTTGART

bei catharrhalischen Uebeln aller Art, ohne die geringste Magenskur zu hinterlassen, weshalb sie altbewährte und beliebte Hausmittel sind. Zu haben offen und in Paketen à 10 g und 20 g bei A. Dorn, Kfm., G. Holzwarth, Kfm., Gottl. Breuninger, untere Au, Eugen Hess, Hdlg.

Julius Schrader's Kunststoffsubstanzen in Extraktform
 geben den besten Kunststuck (Kunststoff) und kommt das Alter des vorzüglichsten Getränke auf nur 7 Pfg. Portion zu 150 Liter (ohne Zucker) M. 3. 20.

Julius Schrader, Feuerbach, Stuttgart. In den Apotheken zu **Badnang, Sulzbach a. Murr, Warrhards, Württemberg (Apoth. Gmelin), Ludwigsburg (Voreis).**

mit Firma in allen Formaten werden zu billigen Preisen und in kürzester Frist geliefert.
Fr. Straß, Buchdruckerei.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Kuss u. Knöterich (Polygoum av.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftröhre. Dessen durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedehnt in einzelnen Dosisen Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren-Entzündung, Catarrh, Lungenspitzen-Ärgerungen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Bronchitis, Brustschmerzen, Husten, Heiserkeit, Rauhheit etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher d. Kalm. z. Lungenspitzen-Ärgerungen in sich vermutet, verlange u. besorge sich den Abdruck dieses Kräuterthees, welcher echt in Packet. à 1 Mark. 6. Ernst W. Wolfmann, Lüneburg a. M., erhältlich ist. Dr. Schürer n. M., Krätzlich. Ausserungen u. Attesten gratis.

Die Preßstimmen

von nationaler Seite über die Rede des Abg. Naumbach in der diesjährigen demokratischen Landesversammlung in Stuttgart sind zu weitgehend, daß wir nicht umhin können, nur auch eine deutsche unsere Leser vor Augen zu führen. Und zwar greifen wir noch eine der mildesten, die der „Münchener Neuesten Nachrichten“ heraus, die lautet: „Nach der Art und Weise, wie die schändliche Volkspartei sich seit drei Jahren den bestehenden Verhältnissen in Württemberg anzuweisen verhalten hat, war die Hoffnung nicht ganz abzuweisen, daß sie sich auch in Reichsangelegenheiten den Forderungen der Realpolitik nicht unzugänglich erweisen würde. In Reichsangelegenheiten hat sie, ohne ihre Prinzipien selbst aufzugeben, doch dem Grundgedanken: „Festina lente“ Rechnung getragen und sich damit als regierungsfähig zu erweisen gesucht. Es ist ihr dies auch bis zu einem gewissen Grade gelungen: man erzählt sich, daß der König selbst über den Führer der Partei, Friedrich Bauer, ein sehr anerkennendes Wort gesprochen habe und von vielen Seiten wird die Möglichkeit eines demokratischen Ministeriums zugegeben, von manchen Seiten sogar gewünscht, wenn auch nur, um die Wege zu klären und die Demokraten zur Verhütung ihrer politischen Forderungen zu zwingen. Aber die württembergische Landespolitik allein entscheidet die Lage nicht: die Demokratie muß ihre Befähigung, etwas für die Staatsgewalt zu leisten, auch auf dem Boden der Reichspolitik erweisen, wenn sie an's Ruder gelangen will. Von ihrer Forderung wird der gut nationale König Wilhelm II. niemals abgehen, und es liegt an der Hand, daß kein Minister der König es erlauben kann, sich mit Ministern zu umgeben, die in großen Reichstagen nicht zuverlässig national sind. Nur bei der Lösung der demokratischen Forderungen im Reichstag gegenüber der Flottenvorlage die oben erwähnte Hoffnung und damit die Möglichkeit einer einseitigen demokratischen Wendung erhofft. Die Presse hat durch die „Münchener Neuesten Nachrichten“ einen sehr klaren Einblick in die Lage des Reichstages gegeben, und die Art, wie dieses Reichstages formuliert wurde, mit den besten Gemeinverständigen einer Reichstagsdebatte ohne Gleichen, mit einer auch der geringsten Sachkenntnis entsprechenden Verlesung unterer nationalen Lebensinteressen, mag die Grundformel noch enthalten, daß die Demokratie im Reichstag nicht nur die 1848er Revolution zu nützt und die nationale Erneuerung befeuert, daß ihre Vorzüge in jenem Sturmjahr sich mit Entschiedenheit und mit voller Kraft geltend machen konnten, wenn sie heute noch leben. Was aber am 3. Januar auf der Landesversammlung der Demokratie in Stuttgart geäußert worden ist, übertrifft noch die schmerzlichen Erfahrungen. Von Galt, der damals in so herrlicher Bedeutung beanspruchte kann, reden wir nicht. Aber ein in anerkannter Führer wie Konrad Haugmann hat, das am 3. Januar eingetragene Telegramm über den Reichstagsbeschluss noch frisch vor Augen, es über sich gebracht, die Belegung der demokratischen Reichstagsmitglieder, wo der Kaiser von Galt zu verzeichnen und verträglich mit dem Reichstag zu sein, mit dem Reichstagsmitglied Jameson auf eine Weise zu reden, die „Reich und Moral“ für die Arbeiter der Reichstagsmitglieder in Bewegung zu setzen. Einem solchen Gebahren gegenüber können wir nur mit einem einzigen Wort, „Reich“ antworten, und dem heißen Besessenen Einspruch geben, daß der hochverehrten Staatsmänner, die nach langer, mühsamer Arbeit wieder einen großen mehrerhebenden Erfolg für unsere Nation errungen haben, in solcher Weise gelobt wird. Aber es liegt an der Hand, daß die Demokratie, die in Stuttgart so sehr zu verzeichnen und verträglich mit dem Reichstag zu sein, mit dem Reichstagsmitglied Jameson auf eine Weise zu reden, die „Reich und Moral“ für die Arbeiter der Reichstagsmitglieder in Bewegung zu setzen. Einem solchen Gebahren gegenüber können wir nur mit einem einzigen Wort, „Reich“ antworten, und dem heißen Besessenen Einspruch geben, daß der hochverehrten Staatsmänner, die nach langer, mühsamer Arbeit wieder einen großen mehrerhebenden Erfolg für unsere Nation errungen haben, in solcher Weise gelobt wird.

Die Preßstimmen

von nationaler Seite über die Rede des Abg. Naumbach in der diesjährigen demokratischen Landesversammlung in Stuttgart sind zu weitgehend, daß wir nicht umhin können, nur auch eine deutsche unsere Leser vor Augen zu führen. Und zwar greifen wir noch eine der mildesten, die der „Münchener Neuesten Nachrichten“ heraus, die lautet: „Nach der Art und Weise, wie die schändliche Volkspartei sich seit drei Jahren den bestehenden Verhältnissen in Württemberg anzuweisen verhalten hat, war die Hoffnung nicht ganz abzuweisen, daß sie sich auch in Reichsangelegenheiten den Forderungen der Realpolitik nicht unzugänglich erweisen würde. In Reichsangelegenheiten hat sie, ohne ihre Prinzipien selbst aufzugeben, doch dem Grundgedanken: „Festina lente“ Rechnung getragen und sich damit als regierungsfähig zu erweisen gesucht. Es ist ihr dies auch bis zu einem gewissen Grade gelungen: man erzählt sich, daß der König selbst über den Führer der Partei, Friedrich Bauer, ein sehr anerkennendes Wort gesprochen habe und von vielen Seiten wird die Möglichkeit eines demokratischen Ministeriums zugegeben, von manchen Seiten sogar gewünscht, wenn auch nur, um die Wege zu klären und die Demokraten zur Verhütung ihrer politischen Forderungen zu zwingen. Aber die württembergische Landespolitik allein entscheidet die Lage nicht: die Demokratie muß ihre Befähigung, etwas für die Staatsgewalt zu leisten, auch auf dem Boden der Reichspolitik erweisen, wenn sie an's Ruder gelangen will. Von ihrer Forderung wird der gut nationale König Wilhelm II. niemals abgehen, und es liegt an der Hand, daß kein Minister der König es erlauben kann, sich mit Ministern zu umgeben, die in großen Reichstagen nicht zuverlässig national sind. Nur bei der Lösung der demokratischen Forderungen im Reichstag gegenüber der Flottenvorlage die oben erwähnte Hoffnung und damit die Möglichkeit einer einseitigen demokratischen Wendung erhofft. Die Presse hat durch die „Münchener Neuesten Nachrichten“ einen sehr klaren Einblick in die Lage des Reichstages gegeben, und die Art, wie dieses Reichstages formuliert wurde, mit den besten Gemeinverständigen einer Reichstagsdebatte ohne Gleichen, mit einer auch der geringsten Sachkenntnis entsprechenden Verlesung unterer nationalen Lebensinteressen, mag die Grundformel noch enthalten, daß die Demokratie im Reichstag nicht nur die 1848er Revolution zu nützt und die nationale Erneuerung befeuert, daß ihre Vorzüge in jenem Sturmjahr sich mit Entschiedenheit und mit voller Kraft geltend machen konnten, wenn sie heute noch leben. Was aber am 3. Januar auf der Landesversammlung der Demokratie in Stuttgart geäußert worden ist, übertrifft noch die schmerzlichen Erfahrungen. Von Galt, der damals in so herrlicher Bedeutung beanspruchte kann, reden wir nicht. Aber ein in anerkannter Führer wie Konrad Haugmann hat, das am 3. Januar eingetragene Telegramm über den Reichstagsbeschluss noch frisch vor Augen, es über sich gebracht, die Belegung der demokratischen Reichstagsmitglieder, wo der Kaiser von Galt zu verzeichnen und verträglich mit dem Reichstag zu sein, mit dem Reichstagsmitglied Jameson auf eine Weise zu reden, die „Reich und Moral“ für die Arbeiter der Reichstagsmitglieder in Bewegung zu setzen. Einem solchen Gebahren gegenüber können wir nur mit einem einzigen Wort, „Reich“ antworten, und dem heißen Besessenen Einspruch geben, daß der hochverehrten Staatsmänner, die nach langer, mühsamer Arbeit wieder einen großen mehrerhebenden Erfolg für unsere Nation errungen haben, in solcher Weise gelobt wird.

Die Preßstimmen

von nationaler Seite über die Rede des Abg. Naumbach in der diesjährigen demokratischen Landesversammlung in Stuttgart sind zu weitgehend, daß wir nicht umhin können, nur auch eine deutsche unsere Leser vor Augen zu führen. Und zwar greifen wir noch eine der mildesten, die der „Münchener Neuesten Nachrichten“ heraus, die lautet: „Nach der Art und Weise, wie die schändliche Volkspartei sich seit drei Jahren den bestehenden Verhältnissen in Württemberg anzuweisen verhalten hat, war die Hoffnung nicht ganz abzuweisen, daß sie sich auch in Reichsangelegenheiten den Forderungen der Realpolitik nicht unzugänglich erweisen würde. In Reichsangelegenheiten hat sie, ohne ihre Prinzipien selbst aufzugeben, doch dem Grundgedanken: „Festina lente“ Rechnung getragen und sich damit als regierungsfähig zu erweisen gesucht. Es ist ihr dies auch bis zu einem gewissen Grade gelungen: man erzählt sich, daß der König selbst über den Führer der Partei, Friedrich Bauer, ein sehr anerkennendes Wort gesprochen habe und von vielen Seiten wird die Möglichkeit eines demokratischen Ministeriums zugegeben, von manchen Seiten sogar gewünscht, wenn auch nur, um die Wege zu klären und die Demokraten zur Verhütung ihrer politischen Forderungen zu zwingen. Aber die württembergische Landespolitik allein entscheidet die Lage nicht: die Demokratie muß ihre Befähigung, etwas für die Staatsgewalt zu leisten, auch auf dem Boden der Reichspolitik erweisen, wenn sie an's Ruder gelangen will. Von ihrer Forderung wird der gut nationale König Wilhelm II. niemals abgehen, und es liegt an der Hand, daß kein Minister der König es erlauben kann, sich mit Ministern zu umgeben, die in großen Reichstagen nicht zuverlässig national sind. Nur bei der Lösung der demokratischen Forderungen im Reichstag gegenüber der Flottenvorlage die oben erwähnte Hoffnung und damit die Möglichkeit einer einseitigen demokratischen Wendung erhofft. Die Presse hat durch die „Münchener Neuesten Nachrichten“ einen sehr klaren Einblick in die Lage des Reichstages gegeben, und die Art, wie dieses Reichstages formuliert wurde, mit den besten Gemeinverständigen einer Reichstagsdebatte ohne Gleichen, mit einer auch der geringsten Sachkenntnis entsprechenden Verlesung unterer nationalen Lebensinteressen, mag die Grundformel noch enthalten, daß die Demokratie im Reichstag nicht nur die 1848er Revolution zu nützt und die nationale Erneuerung befeuert, daß ihre Vorzüge in jenem Sturmjahr sich mit Entschiedenheit und mit voller Kraft geltend machen konnten, wenn sie heute noch leben. Was aber am 3. Januar auf der Landesversammlung der Demokratie in Stuttgart geäußert worden ist, übertrifft noch die schmerzlichen Erfahrungen. Von Galt, der damals in so herrlicher Bedeutung beanspruchte kann, reden wir nicht. Aber ein in anerkannter Führer wie Konrad Haugmann hat, das am 3. Januar eingetragene Telegramm über den Reichstagsbeschluss noch frisch vor Augen, es über sich gebracht, die Belegung der demokratischen Reichstagsmitglieder, wo der Kaiser von Galt zu verzeichnen und verträglich mit dem Reichstag zu sein, mit dem Reichstagsmitglied Jameson auf eine Weise zu reden, die „Reich und Moral“ für die Arbeiter der Reichstagsmitglieder in Bewegung zu setzen. Einem solchen Gebahren gegenüber können wir nur mit einem einzigen Wort, „Reich“ antworten, und dem heißen Besessenen Einspruch geben, daß der hochverehrten Staatsmänner, die nach langer, mühsamer Arbeit wieder einen großen mehrerhebenden Erfolg für unsere Nation errungen haben, in solcher Weise gelobt wird.

Die Preßstimmen

von nationaler Seite über die Rede des Abg. Naumbach in der diesjährigen demokratischen Landesversammlung in Stuttgart sind zu weitgehend, daß wir nicht umhin können, nur auch eine deutsche unsere Leser vor Augen zu führen. Und zwar greifen wir noch eine der mildesten, die der „Münchener Neuesten Nachrichten“ heraus, die lautet: „Nach der Art und Weise, wie die schändliche Volkspartei sich seit drei Jahren den bestehenden Verhältnissen in Württemberg anzuweisen verhalten hat, war die Hoffnung nicht ganz abzuweisen, daß sie sich auch in Reichsangelegenheiten den Forderungen der Realpolitik nicht unzugänglich erweisen würde. In Reichsangelegenheiten hat sie, ohne ihre Prinzipien selbst aufzugeben, doch dem Grundgedanken: „Festina lente“ Rechnung getragen und sich damit als regierungsfähig zu erweisen gesucht. Es ist ihr dies auch bis zu einem gewissen Grade gelungen: man erzählt sich, daß der König selbst über den Führer der Partei, Friedrich Bauer, ein sehr anerkennendes Wort gesprochen habe und von vielen Seiten wird die Möglichkeit eines demokratischen Ministeriums zugegeben, von manchen Seiten sogar gewünscht, wenn auch nur, um die Wege zu klären und die Demokraten zur Verhütung ihrer politischen Forderungen zu zwingen. Aber die württembergische Landespolitik allein entscheidet die Lage nicht: die Demokratie muß ihre Befähigung, etwas für die Staatsgewalt zu leisten, auch auf dem Boden der Reichspolitik erweisen, wenn sie an's Ruder gelangen will. Von ihrer Forderung wird der gut nationale König Wilhelm II. niemals abgehen, und es liegt an der Hand, daß kein Minister der König es erlauben kann, sich mit Ministern zu umgeben, die in großen Reichstagen nicht zuverlässig national sind. Nur bei der Lösung der demokratischen Forderungen im Reichstag gegenüber der Flottenvorlage die oben erwähnte Hoffnung und damit die Möglichkeit einer einseitigen demokratischen Wendung erhofft. Die Presse hat durch die „Münchener Neuesten Nachrichten“ einen sehr klaren Einblick in die Lage des Reichstages gegeben, und die Art, wie dieses Reichstages formuliert wurde, mit den besten Gemeinverständigen einer Reichstagsdebatte ohne Gleichen, mit einer auch der geringsten Sachkenntnis entsprechenden Verlesung unterer nationalen Lebensinteressen, mag die Grundformel noch enthalten, daß die Demokratie im Reichstag nicht nur die 1848er Revolution zu nützt und die nationale Erneuerung befeuert, daß ihre Vorzüge in jenem Sturmjahr sich mit Entschiedenheit und mit voller Kraft geltend machen konnten, wenn sie heute noch leben. Was aber am 3. Januar auf der Landesversammlung der Demokratie in Stuttgart geäußert worden ist, übertrifft noch die schmerzlichen Erfahrungen. Von Galt, der damals in so herrlicher Bedeutung beanspruchte kann, reden wir nicht. Aber ein in anerkannter Führer wie Konrad Haugmann hat, das am 3. Januar eingetragene Telegramm über den Reichstagsbeschluss noch frisch vor Augen, es über sich gebracht, die Belegung der demokratischen Reichstagsmitglieder, wo der Kaiser von Galt zu verzeichnen und verträglich mit dem Reichstag zu sein, mit dem Reichstagsmitglied Jameson auf eine Weise zu reden, die „Reich und Moral“ für die Arbeiter der Reichstagsmitglieder in Bewegung zu setzen. Einem solchen Gebahren gegenüber können wir nur mit einem einzigen Wort, „Reich“ antworten, und dem heißen Besessenen Einspruch geben, daß der hochverehrten Staatsmänner, die nach langer, mühsamer Arbeit wieder einen großen mehrerhebenden Erfolg für unsere Nation errungen haben, in solcher Weise gelobt wird.

Die Preßstimmen

von nationaler Seite über die Rede des Abg. Naumbach in der diesjährigen demokratischen Landesversammlung in Stuttgart sind zu weitgehend, daß wir nicht umhin können, nur auch eine deutsche unsere Leser vor Augen zu führen. Und zwar greifen wir noch eine der mildesten, die der „Münchener Neuesten Nachrichten“ heraus, die lautet: „Nach der Art und Weise, wie die schändliche Volkspartei sich seit drei Jahren den bestehenden Verhältnissen in Württemberg anzuweisen verhalten hat, war die Hoffnung nicht ganz abzuweisen, daß sie sich auch in Reichsangelegenheiten den Forderungen der Realpolitik nicht unzugänglich erweisen würde. In Reichsangelegenheiten hat sie, ohne ihre Prinzipien selbst aufzugeben, doch dem Grundgedanken: „Festina lente“ Rechnung getragen und sich damit als regierungsfähig zu erweisen gesucht. Es ist ihr dies auch bis zu einem gewissen Grade gelungen: man erzählt sich, daß der König selbst über den Führer der Partei, Friedrich Bauer, ein sehr anerkennendes Wort gesprochen habe und von vielen Seiten wird die Möglichkeit eines demokratischen Ministeriums zugegeben, von manchen Seiten sogar gewünscht, wenn auch nur, um die Wege zu klären und die Demokraten zur Verhütung ihrer politischen Forderungen zu zwingen. Aber die württembergische Landespolitik allein entscheidet die Lage nicht: die Demokratie muß ihre Befähigung, etwas für die Staatsgewalt zu leisten, auch auf dem Boden der Reichspolitik erweisen, wenn sie an's Ruder gelangen will. Von ihrer Forderung wird der gut nationale König Wilhelm II. niemals abgehen, und es liegt an der Hand, daß kein Minister der König es erlauben kann, sich mit Ministern zu umgeben, die in großen Reichstagen nicht zuverlässig national sind. Nur bei der Lösung der demokratischen Forderungen im Reichstag gegenüber der Flottenvorlage die oben erwähnte Hoffnung und damit die Möglichkeit einer einseitigen demokratischen Wendung erhofft. Die Presse hat durch die „Münchener Neuesten Nachrichten“ einen sehr klaren Einblick in die Lage des Reichstages gegeben, und die Art, wie dieses Reichstages formuliert wurde, mit den besten Gemeinverständigen einer Reichstagsdebatte ohne Gleichen, mit einer auch der geringsten Sachkenntnis entsprechenden Verlesung unterer nationalen Lebensinteressen, mag die Grundformel noch enthalten, daß die Demokratie im Reichstag nicht nur die 1848er Revolution zu nützt und die nationale Erneuerung befeuert, daß ihre Vorzüge in jenem Sturmjahr sich mit Entschiedenheit und mit voller Kraft geltend machen konnten, wenn sie heute noch leben. Was aber am 3. Januar auf der Landesversammlung der Demokratie in Stuttgart geäußert worden ist, übertrifft noch die schmerzlichen Erfahrungen. Von Galt, der damals in so herrlicher Bedeutung beanspruchte kann, reden wir nicht. Aber ein in anerkannter Führer wie Konrad Haugmann hat, das am 3. Januar eingetragene Telegramm über den Reichstagsbeschluss noch frisch vor Augen, es über sich gebracht, die Belegung der demokratischen Reichstagsmitglieder, wo der Kaiser von Galt zu verzeichnen und verträglich mit dem Reichstag zu sein, mit dem Reichstagsmitglied Jameson auf eine Weise zu reden, die „Reich und Moral“ für die Arbeiter der Reichstagsmitglieder in Bewegung zu setzen. Einem solchen Gebahren gegenüber können wir nur mit einem einzigen Wort, „Reich“ antworten, und dem heißen Besessenen Einspruch geben, daß der hochverehrten Staatsmänner, die nach langer, mühsamer Arbeit wieder einen großen mehrerhebenden Erfolg für unsere Nation errungen haben, in solcher Weise gelobt wird.

Amliche Nachrichten.
 Am 14. Januar ist von der Königlich-Preussischen Landesversammlung in Stuttgart die folgende Beschlussempfehlung an den Reichstag ergangen:

Amliche Nachrichten.
 Am 14. Januar ist von der Königlich-Preussischen Landesversammlung in Stuttgart die folgende Beschlussempfehlung an den Reichstag ergangen:

Amliche Nachrichten.
 Am 14. Januar ist von der Königlich-Preussischen Landesversammlung in Stuttgart die folgende Beschlussempfehlung an den Reichstag ergangen:

Amliche Nachrichten.
 Am 14. Januar ist von der Königlich-Preussischen Landesversammlung in Stuttgart die folgende Beschlussempfehlung an den Reichstag ergangen:

Amliche Nachrichten.
 Am 14. Januar ist von der Königlich-Preussischen Landesversammlung in Stuttgart die folgende Beschlussempfehlung an den Reichstag ergangen:

Amliche Nachrichten.
 Am 14. Januar ist von der Königlich-Preussischen Landesversammlung in Stuttgart die folgende Beschlussempfehlung an den Reichstag ergangen:

Amliche Nachrichten.
 Am 14. Januar ist von der Königlich-Preussischen Landesversammlung in Stuttgart die folgende Beschlussempfehlung an den Reichstag ergangen:

Amliche Nachrichten.
 Am 14. Januar ist von der Königlich-Preussischen Landesversammlung in Stuttgart die folgende Beschlussempfehlung an den Reichstag ergangen:

Amliche Nachrichten.
 Am 14. Januar ist von der Königlich-Preussischen Landesversammlung in Stuttgart die folgende Beschlussempfehlung an den Reichstag ergangen:

Amliche Nachrichten.
 Am 14. Januar ist von der Königlich-Preussischen Landesversammlung in Stuttgart die folgende Beschlussempfehlung an den Reichstag ergangen:

Prozessen Rücksicht genommen werden mußte?

Berlin, 15. Jan. Ein Vortrag des Majors Gutzewitz hat einen Erfolg gehabt, wie ihn die soziale Sache bisher noch nicht verzeichnen konnte. In seiner 1 1/2 stündigen Rede entwickelte Gutzewitz, was nicht zu vermeiden war, manches Bekannte. Häufig bezog er sich auf das Buch des Lieutenant v. Bülow: „Drei Jahre in Südwestafrika“. Die Anlage von Eisenbahnen bezeichnete er geradezu als eine rettende Tat. Aus der Erörterung der Anlehnungsfrage seien, obwohl nicht ausgesprochen, ein leiser Vorwurf gegen die bestehenden Anlehnungsgesellschaften herauszuklingen, als ob sie nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe ständen. Als Einwanderungsgebiete kommen vor allem Namibia und Hererogebiet in Betracht. Bei einer rationellen Anlehnung veranschlagt Gutzewitz den jährlichen Reinertrag auf ungefähr 80—100,000,000 M., aus dieser Reinertrag Kolonie. Gegen die Einwanderung der sogenannten „Trockenbau“ sprach er sich entschieden aus. Auch die Frauenfrage wurde von Gutzewitz berührt. Gehörbare Mädchen hätten dort reichliche Gelegenheit sich zu verheiraten. Man müßte ihre Anlehnung organisieren, begleiten die Einwanderung von Bauern. Man müßte die Einwanderer so stellen, daß andere Leute Lust bekommen, ihnen zu folgen. Sehr zu befürchten sei die Anlehnung von Mannschaften der Schutztruppe, die sicher die geringsten Leute seien. Gegenwärtig gehörte die Hälfte des Landes den Anlehnungsgesellschaften, der Rest der Regierung und den Eingeborenen. Der Vortragende erntete lebhaften Beifall.

Hannover, 16. Jan. Meldung der „Berliner Morgenblätter“. Der gestrige Festkommers zu Ehren des kaiserlichen Oberpräsidenten von Venedig ist glänzend verlaufen. Eine große Anzahl national-liberale Abgeordnete war dabei anwesend. Auf die Festsprache des Oberbürgermeisters von Hildesheim, Straußmann antwortete Dr. v. Bennigsen mit tief bewegten Worten und betonte, er blicke heute auf eine 40jährige Tätigkeit und auf eine 60jährige Entwicklung Deutschlands zurück. Sodann besprach er die jüngste Erwerbung in Ostasien und drückte schließlich die Hoffnung aus, daß der Reichstag die Marinevorlage bewilligen werde.

Die Altstadt Leipzig geht an vielen Stellen einer vollständigen Erneuerung entgegen. Die Giebelhäuser sind niedergelegt worden, nur der Turm, der erhalten bleiben soll, ragt aus den Trümmern hervor, und auf diesem Platz wird sich mit dem neuen Rathaus ein neuer Stadttitel erheben. Das alte Rathaus und Klosterhofviertel wird in absehbarer Zeit verschwinden, ebenso das Zentralhallenviertel, um Neubauten Platz zu machen. Nach allen Richtungen hat sich die Stadt baulich vergrößert; wer längere Zeit nicht hier gewesen ist, kennt das alte Leipzig nicht mehr.

Karlruhe, 15. Jan. In der heutigen Kammerung erklärte Finanzminister v. Buchenberger anlässlich der Beratung des Budgets des Staatsministeriums, die bayerische Regierung habe mit ihrer Zustimmung der Flottenvorlage nur eine selbstverständliche nationale Pflicht erfüllt. Sie werde jederzeit zur Stelle sein mit einem solchen Votum, wo es sich um die Erhaltung und Wahrung des im Jahre 1871 mit großen nationalen Opfern geschaffenen Bestandes handle, zu dessen unentbehrlichem Hülfsmittel auch eine Flotte gehöre, die dem von Jahr zu Jahr wachsenden Weltverkehr Deutschlands sich anpassen (schärfster Beifall). Wenn ein Wort wahr sei, so sei es das, daß heute, wo der ganze Erdball der Schaulust nicht bloß politischer, sondern wirtschaftlicher Kämpfe geworden ist, nur eine festliche Nation das politische und damit das wirtschaftliche Aussehen bewahren könne. (Leb. Beifall).

Wien, 16. Jan. Dem „N. Wien. Tagbl.“ zufolge werde Oesterreich-Ungarn ein Kriegsschiff nach Ostasien entsenden, da der Besitz des Oesterreichischen Flotten nach den ohasatischen Hafensorten sich bedeutend erweitert habe.

Italien.
*** Aus San Remo wird berichtet:** Zwischen dem Grafen Villenovo, dem Besitzer der Villa Jirio, in der Kaiser Friedrich gewohnt hat, und dem Verbannten der deutschen Kriegervereiner sind Verhandlungen wegen Ankauf der Villa angeknüpft worden. Die Vereine des Reichstages, im Garten ein Denkmal zu errichten und die Villa zu einem deutschen Hospiz umzubauen.

Frankreich.
*** Die französische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, den gegen den Major Esterhazy erhobenen Anschuldigungen wegen seines inoffiziellen Verhaltens im dienstlichen und privaten Leben, die auch nach seiner am Donnerstag erfolgten Freisprechung von der Anklage des Landesverrats bestehen bleiben, in gebührender Weise Rechnung zu tragen. Dem Major ist nämlich mitgeteilt worden, daß er aus der Armee listig gestrichen ist.**

Spanien.
Havana, 16. Jan. Es herrscht hier Ruhe. Der Insurgentenführer Cepero hat sich ergeben. Auch del Cardo wollte dies thun. Ein Teil seiner Scharen aber erhob Einspruch. Bei dem sich zögernden opponierenden Kampf wurde del Cardo getötet.

Großbritannien.
*** Den Engländern geht es nach ihrem Rückzug vor den Afrikanern immer prekärer. Eine britische Vermessungs-Abteilung unter der Führung des Hauptmanns Burn, welche aus über 200 Trägern und Signalisten bestand, wurde im Mesran-Distrikt von aufständlichen Bergstämmen angegriffen. Eine Anzahl der eingeborenen Soldaten, welche die Abteilung begleiteten, wurde getötet und viele verwundet. Dem Hauptmann Burn gelang es, auf einem Kamel zu entkommen und**

nach einem Ritt von 130 Meilen Armaro zu erreichen. Der Aufstand der Stämme richtet sich angeblich gegen den Khan von Aghelat, Ormaro ist befehligt. Die Truppen des Khans halten das Fort Nasrabad besetzt. **Bombay, 16. Jan.** Als die von Amababad nach Boriovi im Distrikt Gujarat auf die Nachricht von dortigen Unruhen entsandten Truppen in Boriovi eintrafen, hoben die Empörer.

Russland.
*** Mit dem 13. Januar, als dem russischen Neujahrstage, ist das Brauntwein-Monopol in ganz Rußland eingeführt. Die private Herstellung von Brauntwein ist bei schwerer Strafe unterlagt.**

Bulgarien.
Sofia, 15. Jan. Heute fand die Beisetzung der Leiche des Fürsten Alexander im neuen Mausoleum statt. Dem feierlichen Akt wohnte der Fürst, die Gräfin Gartenau, Prinz Philipp von Coburg, sowie Vertreter des deutschen Kaisers und der Königin von England bei.

China.
*** Einer Meldung aus Shanghai zufolge wird der kaiserliche Botschafter nach großem Gefolge den Prinzen Heinrich bei dessen Antritt in China im Namen des chinesischen Kaisers begrüßen und nach Peking begleiten.**

*** Seit Herbst vorigen Jahres hat der König von Korea den Titel eines Kaisers angenommen, weil der dem Worte König entsprechende Ausdruck in koreanischer Sprache Basallent bedeutet, was der König nach unangenehm gegenüber China war. Der Titel „Kaiser“ bedeutet jedoch vollständige Unabhängigkeit des Fürsten. In dieser Würde wurde der Herrscher von Korea zuerst von Rußland und dann von den anderen Mächten anerkannt. Diese Unabhängigkeit würde natürlich die englischen Präzedenzfälle wegen Einmischung in die inneren Angelegenheiten Koreas illusorisch machen. Am meisten rechnen die Engländer wohl auf einen Erfolg in Sachen der chinesischen Anleihe, welche ihnen unabweislich Nutzen bringen würde. Sie würden dabei neue Konzessionen und Privilegien in Indien erlangen und Japan die Möglichkeit gewähren, die Kriegskontribution von China sofort zu erhalten und sofort die japanischen Schiffe, welche auf englischen Werften bestellt sind, zu bezahllen. Dadurch würde die japanische Flotte gestärkt werden, was für England vorteilhaft wäre. Der Titel schließlich: China wird sich jedoch, wie es heißt, nicht Schanden aufbürden, damit Japan in England Panzerschiffe kaufen kann.**

Südamerika.
*** Aus Montevideo erhielten wir gestern früh durch Freundeshand in photographischer Aufnahme die Adresse angefordert, welche die Deutschen des Staates Uruguay an den Reichstag abgeben lassen und die folgendermaßen lautet:**

Hoher Reichstag! Bei der diesjährigen Tagung des deutschen Reichstages erachten es die am La Plata wohnenden deutschen Reichsunterthanen, welche auch im Ausland allen wichtigen Fragen des teuren Vaterlandes mit wachem Interesse und gebührender Aufmerksamkeit folgen, als heilige und patriotische Pflicht, sich dem hohen Hause mit einer bekümmerten Bitte zu nähern, welche in dem dringenden Verlangen gipfelt: der hohe Reichstag möge bei Ermüdung über die unabwendbare Notwendigkeit der Vermehrung der deutschen Kriegsmarine hochherzig und opferwillig diejenige Geldmittel bewilligen, welche die Kriegsmarine in den Stand setzen, das große Ansehen unseres Vaterlandes auch in überseeischen Ländern zu erhalten und zu erhöhen. Unser unternehmender und zielbewußter deutscher Handel hat hier in den La Plata Staaten den fortschrittlichen Produkten deutschen Gewerbetreibenden ein bedeutendes, aber noch weiter ausbreitungsfähiges Absatzgebiet errungen. Mit großem Stolz können wir es sagen: Unser Vaterland hat sich im Welthandelswettbewerb nach langem Ringen heute schon unter allen Nationen die zweite Stelle erobert. Eine mächtige deutsche Handelsflotte, der Stolz der Deutschen im Auslande, ein Ebenbild der Macht und Größe des Vaterlandes, ankert in den südamerikanischen Häfen, an Jahl und Tomengestalt nur von England übertroffen. Große deutsche Kapitalien und Interessen sind allerorts in diesen Ländern zu schützen und Tausende von Söhnen deutscher Abkunft hoffen, daß ihnen in Augenblicken der Gefahr die Hilfe und der Schutz des mächtigen Vaterlandes nicht fehlen werde. Allein diese Interessen der Vermehrung der deutschen Kriegsmarine sind allerorts in diesen Ländern zu schützen und Tausende von Söhnen deutscher Abkunft hoffen, daß ihnen in Augenblicken der Gefahr die Hilfe und der Schutz des mächtigen Vaterlandes nicht fehlen werde. Allein diese Interessen der Vermehrung der deutschen Kriegsmarine sind allerorts in diesen Ländern zu schützen und Tausende von Söhnen deutscher Abkunft hoffen, daß ihnen in Augenblicken der Gefahr die Hilfe und der Schutz des mächtigen Vaterlandes nicht fehlen werde.

*** Seine Veruche mit der Telegrafie ohne Draht** legt der Zankener Marconi gegenwärtig in England fort. Er sucht an der Südküste von Hampshire mit einem Punkt in der Nähe der als „Radeln“ bekannten Kreidefelsen an der westlichen Ecke der Insel Wight ohne Draht telegraphische Verbindung herzustellen. Anfangs der vorletzten Woche ließ Marconi in dem Garten des Hotel in Portsmouth einen Apparat aufstellen, um mit dem Apparat auf der Insel Wight eine Verbindung herzustellen. Die Entfernung beträgt in gerader Linie etwa 15 Kilometer und die Lieberleitung der Nachrichten soll vollkommen gelingen sein. Am Donnerstag rühte Marconi mit seinem Apparat zwei Meilen weiter westlich; auch dieser von der Dune der Bournemouth aus angeführte Versuch gelang. Am Freitag ist Marconi nach dem teils Meilen entfernten Swanage in Dorsetshire gereist, um seine Veruche auf einer Entfernung von 27 Kilometer und die Lieberleitung der Nachrichten soll vollkommen gelingen sein. Am Donnerstag rühte Marconi mit seinem Apparat zwei Meilen weiter westlich; auch dieser von der Dune der Bournemouth aus angeführte Versuch gelang. Am Freitag ist Marconi nach dem teils Meilen entfernten Swanage in Dorsetshire gereist, um seine Veruche auf einer Entfernung von 27 Kilometer und die Lieberleitung der Nachrichten soll vollkommen gelingen sein.

*** Deutsche Turner in China.** Ein deutscher Turner, Namens Kadendauer, schreibt den „Deutschen Turnblättern“ aus Tientsin: „In Shanghai habe ich auf der Durchreise den dortigen Deutschen Turnverein besucht. Er erstaltet ein recht numerisches Leben und ist der einzige deutsche Turnverein in China. Auch sonst sind die Deutschen in Shanghai in Bezug auf körperliche Übung mit tonangebend. Unter anderem bilden sie eine Freiwilligen-Pompagne (80 Mann), die durch ihr fröhliches Auftreten und ihre vorzügliche

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Diener geleitet.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 10.

Telefon Nr. 30.

Mittwoch, den 19. Januar 1898.

Telefon Nr. 30.

67. Jahrg.

Ausgabezeit: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Amtesvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb des Landes 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einseitige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Sechskilometerbereich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigenzeilen 10 Pf.

Ankündigungen. An die Schultheißenämter.

Nach § 10 letzter Abf. der Min.-Verfügung vom 1. August 1894 betr. die Erhaltung und Fortführung der Flurkarten und Primärkataster (R.-M. E. 243) sind die Änderungen enthaltener Güterbuchprotokolle unmittelbar nach dem auf 31. Dezember zu vollziehenden Abschluss an den Fortführungsbeamten einzuenden. Da nach einer Mitteilung des Bezirksamts eine größere Anzahl von Gemeinden hiemit noch im Rückstand ist, werden die Schultheißenämter veranlaßt, gebäuer Vorrichtung umgehend nachzukommen.
Backnang, den 18. Januar 1898.
R. Oberamt. Preuner, W.

Für die Gewitterbeschädigten des Landes

vom Juni und Juli 1897 — Murrthalbote Nr. 108 — sind bei der Bezirkskassensammlung folgende Gaben eingegangen:
a) von den Sammelstellen des Oberamtsbezirks (gemeinsam mit dem Amte): Backnang 3277 M. 05 Pf., Albstadt 213 M. 90 Pf., Bruch 61 M. 22 Pf., Cottenweiler 79 M., Ebersberg 51 M., Grab 222 M. 65 Pf., Grobhadach 469 M. 80 Pf., Grobhadach 130 M. 80 Pf., Heiningen 157 M. 40 Pf., Heutenbach 41 M. 70 Pf., Hoppoldswiler 145 M. 88 Pf., Murbach 154 M., Murrhardt 1278 M. 05 Pf., Neuffen 66 M. 15 Pf., Oberbrüden 270 M. 05 Pf., Oberwiesbach 134 M. 10 Pf., Oppenweiler 197 M. 10 Pf., Reichenberg 291 M., Rietzenau 28 M., Seehausen 75 M., Spiegelberg 213 M. 60 Pf., Steinbach 122 M. 20 Pf., Strümpfelbach 211 M. 60 Pf., Sulzbach 1066 M. 26 Pf., Unterweissach 28 M. 66 Pf., Waldrems 100 M.
b) von der Realschule Backnang 2 M. 50 Pf., Schule in Heutenbach 7 M. 05 Pf.
c) Bei der Bezirkskassensammlung selbst: pro 1897 in Nr. 112 und 113 b. M. bereits veröffentlicht 321 M., ferner von Gottlieb Pfeiderer, Gernmannweilerhof 3 M., Frau S. F. Wolff Wwe. hier 20 M., Frau Dejan Stamm Wwe. 5 M., 2 Diensthofen von Neufeldbach 4 M., Joh. Wolf, Mittelfeldbach 2 M., Fr. Wisklag in Bledde a. d. Elbe 25 M.; im Ganzen 9415 M. 22 Pf., welche an das Kassentamt der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart zur bestimmungsgemäßen Verwendung eingeliefert wurden.
Den 18. Januar 1898.
Bezirkskassensammlung: Oberamtspleger Furch.

Bekanntmachung. Gerbereianlage betr.

Leberfabrikant Theodor Brenninger in Backnang hat um die Erlaubnis nachgesucht, seine unter Nr. 3. genehmigte Gerbereianlage in der Weise ändern zu dürfen, daß der Anbau an das Wohn- und Kesselhaus Nr. 43 an der Wilhelmstraße statt 13 m nur 11,75 m lang werde, außerdem will er in diesem Anbau 14 Farben und im hintern Hofe, an dieses Gebäude anschließend, 6 Farben aufstellen.
Etwas Einsprachen gegen dieses Unternehmen sind innerhalb 14 Tagen, von dem Tage nach der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, vor dem Oberamt anzubringen. Nach dieser Frist können Einwendungen im gegenwärtigen Verfahren nicht mehr geltend gemacht werden.
Zeichnungen samt Beschreibung können während der gedachten Frist von den Interessenten auf der Oberamtskanzlei eingesehen werden.
Backnang, den 15. Januar 1898.
R. Oberamt.
Frommelt, Amtm.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 24. Januar, vormittags 10 Uhr im Falken in Reichenberg aus Staatswald XI Scheiberg, Abt. 32 Kräuterwiese:
Am: 6 eigene Prügel, 35 buchene Scheiter, 279 buchene Prügel, 1 birchene Scheiter, 6 birchene Prügel, 3 erlene Prügel, 4 Nadelholzprügel, 63 Nadelholzprügel, 37 Anbruch, Reisig in flächenlosen hartgemischt, geschägt zu 4550 St. Wellen.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 26. Januar, vormittags 10 Uhr, in der Sonne in Rietzenau aus Staatswald IV Brenntau, Abt. 2 Viehtrieb, 6 Koblhau und 11 Ob. Dachsbau: Am: 1 eigene Scheiter, 28 eigene Prügel, 140 buchene Scheiter, 328 buchene Prügel, 3 birchene Scheiter, 18 erlene Prügel, 2 eigene Scheiter, 3 eigene Prügel, 21 Nadelholzprügel, 40 Am. Anbruch; ungebunden Reisig auf Hausen, geschägt zu Wellen: 315 eigenen, 5305 buchene, 30 aspenen, 40 erlenen, 310 Nadelholz, 110 Salzaugraun.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 28. Januar, vormittags 10 Uhr, werden in der Hammerfische Sieberstraße aus Staatswald II Sand, Abt. 2 Sandgrube, 4 Fuchsfalle, 9 Fuchshaus, und aus IV Brenntau, Abt. 2 Winterlauter verkauft:
Am: 3 eigene Prügel, 44 buchene Scheiter, 158 buchene Prügel, 4 birchene Prügel, 1 erlene Scheiter, 16 erlene Prügel, 3 aspenen Koller, 1 aspenen Prügel, 24 Nadelholzprügel, 150 Nadelholzprügel, 122 Anbruch, Reisig auf Hausen und in flächenlosen, geschägt zu Wellen: 70 eigene, 3730 buchene, 1030 hartgemischt, 270 weichgemischt, 2520 Nadelholz.

Laubholz-Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 27. Januar, vormittags 11 Uhr in der Krone in Kießinghausen aus dem Staatswald Büchle (Hut Kießinghausen):
Eichen, Fm. 20 L., 15 L., 22 III., 9 IV. G.
Ahorn, 0,1 Fm., Koblhau, Fm. 14 L., 3 II. G.; Birken 2 Fm.; Erlen 0,49 Fm.; Alpen 2,71 Fm.
Aus dem Staatswald Vorderer Schafwiese, Hinkelbach, Vord. Streuzrain (Hut Kleinalpach): Eichen, Fm. 7 II., 23 III., 17 IV. G.; Eibe, Birken, Erlen, auf 1 Fm.; 3 eigene Bagenerhagen.
Sämtliche Waldteile sind ca. 1/2 Stunde von Kießinghausen entfernt.
Die Forthwarte Kappeler in Kießinghausen und Sangebacher in Kleinalpach zeigen das Holz auf Verlangen vor.
Auszüge können vom Kameralamt Großbottwar bezogen werden.

des successiven Zurückgehens des Zinsfußes der Staatspapiere neue Privatgüter zur Kapitalanlage gekauft, ebenso war der Mangel in Geschäftshäusern ein sehr bedeutender. Die Häuserwerte in der Altstadt sind durchweg sehr gefallen, haben teilweise sogar eine steigende Tendenz aufzuweisen. Im Jahre 1898 ist ebenfalls ein bedeutender Immobilien-Verkehr in Aussicht zu nehmen, da fortwährend sehr Nachfrage für rentable Geschäftshäuser wie Wohnhäuser besteht. Baupläne in guter Lage und Häuser zum Abruch werden anhaltend zu guten Preisen verkauft. Der Hypothekens-Verkehr war im abgelaufenen Jahr insbesondere wegen der vielen Neubauten sehr lebhaft. Während der Sommermonate waren I. Hypothekengelder von Banken und Privatbanken fortwährend zu 3 1/2 % angeboten. Hypotheken an II. Stelle erzielte 4—4 1/2 %. Gegen Herbst wurde das Geldeangebot knapper und gegenwärtig sind Baugelder nicht unter 3 1/2—4 % für I. Recht zu erhalten. Von privater Seite wurden ausnahmsweise einige Posten zu 3 1/2 % abgeschlossen. Gut gesicherte 4 1/2 % Zinsposten werden immer mit kleinem Rabatt gerne gekauft, einige prima 4—4 1/2 % Posten wurden ohne Rabatt umgekauft. Die Wohnungsvermietung ging im letzten Jahre trotz der vielen, im Laufe des Jahres fertig gewordenen Neubauten stück von statten und bleiben 3—4zimmerige Wohnungen in guter Lage stets gesucht. In größeren Wohnungen war die Nachfrage trotz des ziemlich großen Angebots eine betriebende und wurden bis Ende des Jahres noch viele Wohnungen vermietet. Auf den Termin 1. April 1898 ist die Nachfrage für Wohnungen jeder Art sehr lebhaft. Geschäftsräume für Fabrikations- und Engros-Geschäfte werden zu guten Preisen vermietet. Wägen in Ia. Geschäftslagen werden von hiesigen und auswärtigen Restitenten anhaltend gesucht.

Wom Botwartshalt. 17. Jan. Nachdem der 1897er Wein sich gefärbt hat und die milde Witterung dazu einladet, denselben in nächster Zeit von der Hefe abzulassen, so ist es nun möglich, ein annäherndes Urteil über dessen Charakter und Güte zu fällen. Allgemein hört man, daß der 1897er Wein an Fruchtigkeit und Milde seinen Vorgänger bedeutend übertrifft, insbesondere die Weine, welche aus höheren und besseren Lagen stammen, obwohl man sagen muß, daß der 1896er Wein sich im Faße besser als man erwarten konnte, „gebaut“ hat. Immerhin dürfte sich beim 1897er Wein die Einwirkung der etwa 45 zählenden Sommerstage noch nachträglich geltend gemacht haben und sich die Nachfrage nach dem fertigen Produkt bis Frühjahr reger gestalten. Bekanntlich sind an verschiedenen Plätzen zahlreiche Reife eingekellert worden, so daß etwaige Liebhaber immer noch Vorräte an Wein vorfinden können. — Die fast beständig trockene und fast gemäßigte Winterwitterung fördert die Arbeit in den Weinbergen und wird von den Weingärtnern emsig gerentet, so daß für das Frühjahr bedeutend vorgearbeitet werden kann. — Gegenwärtig finden in den verschiedenen Staats- und Gemeindefeldern zahlreiche Holzverkäufe statt und sind die durchschnitlich billigen Holzpreise ebenfalls auf die milde Witterung zurückzuführen. — Weniger zuverlässig bezüglich ihrer Futtervorräte sehen unsere Viehhalter in die nächsten Monate hinaus, da das letztjährige Futtermaterial ziemlich kurze Nährkraft zeigt und so mancher seinen Vorrat unerwünscht rasch abnehmen sieht, die Fütterung aus den leider auch nicht so reichlich ausgefallenen Dreifrüchtlern, die zwar einen befriedigenden Preisstand gegenwärtig haben, vielen Kleinbauern zu kostbar erscheint. — Die in den vielen Orten erscheinende, an andern Plätzen aber wieder ausbrechende Maul- und Klauenseuche unter dem Hindvieh hindert — abgesehen von dem materiellen Schaden durch Abmagerung der

der doppelt Verhöhrten nichts anderes übrig, als ihren Platz wieder einzunehmen und ihrem Stoll in einigen brodbrechen Worten Luft zu machen.
„Sind das alle Sünden, welche Wibrow begangen hat?“ hob die Frau Döbelig wieder an, als der störende Zwischenfall vorüber war.
„O nein — er hat noch viele andere Dinge verübt!“ rief die Frau Garrentin. „So hat er z. B. meinen schönen weißgelben Kater toteschlagen, weil dieser sich in sein Haus geschlichen hatte.“
„So viel ich weiß, hatte ihn das dreifache Tier aber schon mehrmals Würste gestohlen und zuletzt zwei Fenster-scheiben zerbrochen,“ warf die Zimlerin ein.
„Und dann hat er allen Leuten in Redbin gelacht, ich sei ein zankfüchtiges Geschöpf, das die Menschen gegeneinander aufpöbe,“ fuhr die Anklägerin fort, ohne die Worte der Frau Döbelig zu beachten.
„Und mich hat er beschuldigt, daß ich ein Vergnügen daran finde, immer nur Böses von Jung und Alt zu sprechen,“ rief die Bangsinnige mit wachsender Erbitterung.
„Ja — und wir haben doch Beide ein so sanftes, gutes Gemüt!“ fügte Zene bei.
„Ach! jeder Mensch hat seine Fehler — und Ihr habt auch die Euren!“ unterbrach die Frau Glabba den Strom der Anklagen. „Löst unsere gute Zimlerin lieber erzählen, wie Heinrich Wibrow ihre Marie-Dies kennen gelernt hat: — wenn ich mich recht erinnere ist das eine spaßhafte Geschichte.“
Die beiden anderen Gewatterinnen vereinten ihre Bitten mit denen der Frau Glabba, und die Zimlerin mußte sich bequemen, den Wunsch ihrer Besucherinnen zu erfüllen, obgleich sie selber in dieser Geschichte eine zu manchen Späteren Anlaß dienende tragikomische Rolle spielte.
Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Ströb in Backnang.

Ausbildung bei der im vorigen Monat abgehaltenen Parade von dem inspirierenden englischen Obersten aus Hongkong den anderen Kompanien als Vorbild hingestellt wurde. Auch bei der Freiwilligen Feuerwehr bilden die Deutschen einen Vorkämpfer. Gleichfalls beteiligten sich viele bei den einzelnen Aushilfsleistungen. Hier in Tübingen bildet das Reiten die hauptsächlichste Körperübung, da ein vorzügliches und billiges Pferde-Material zur Verfügung steht. Doch glaube ich, für den Winter eine kleine Anzahl Reiter aus dem „Deutschen Klub“ zum Turnen zusammenzubringen.
* Fahrrad und Verbrechertum. Wie wichtig das modernste aller Verkehrsmittel, das Fahrrad, für die Kriminalistik unserer Tage geworden ist, zeigt uns ein sehr beachtenswerter Aufsatz des Familienblattes „Das Buch für Alle“ von A. D. Klausmann. In äußerst interessanten Enthüllungen zeigt uns der bekannte Kriminalist, wie das Verbrechertum sich gegen neuen Verkehrsmittel sofort bemächtigt und deren Verhältnisse auszunutzen sucht. So ist z. B. der Wilddieb im Walde unverdächtig und seine Verfolgung fast unmöglich, wenn er sich bei Ausübung seines Verbrechens des Fahrrades bedient oder einen Genossen hat, der das Fahrrad benützt. Ist ein Schuß im Fort zu ungewohnter Zeit gefallen, dann eilt der Förster hinaus, um die Wildbeide womöglich noch abzufangen. Früher gelang das, wenn der Förster recht schnell war, und die Wildbeide sich Zeit mit dem Ausweichen des geschossenen Tieres nahmen, ziemlich oft. Jetzt schleppt der Wildbeide, der das Tier geschossen hat, dasselbe ungeschwiebig bis zum nächsten fahrbaren Weg, wo der Genosse mit dem Fahrrad wartet und die Wildbeide übergebenen eine durchaus unvorzählige Persönlichkeit ist. Das geschossene Wild wird in einen Kasten gesteckt, der nachher hängt diesen auf seinen Rücken und rabelt davon, das zerlegte Geseh ebenfalls mit sich nehmend. Wenn der Förster den Wilderer abhauen findet, so hat er einen ganz harmlosen Menschen vor sich, dem er nichts anhaben kann, selbst wenn er ihn als Wilderer schon von früher bekannt sein sollte. Noch viele, äußerst interessante Beispiele führt der Verfasser an.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* Stuttgart. Zum Submissionswesen. Um den vielfach gegen das Submissionswesen erhobenen Klagen entgegenzuwirken, ist unsere Stadterverwaltung den Anträgen der evang. Arbeitervereine gefolgt und läßt den Anträgen entsprechend bei Vergabe kleinerer städtischer Arbeiten, insbesondere den laufenden Arbeiten des Hochbauamts, mit Wirkung vom 1. April d. J. auf vorläufig 2 Jahre folgende Grundregeln waltend:
1. Statt des Angebots nach Prozenten sind die Einzelpreise der Arbeiten zu normieren; 2. hat eine vorherige Feststellung des Herstellungspreises zu erfolgen; 3. die Vergabe von Jahresbauarbeiten an hiesige Meister geschieht im Turnus unter Einholung einer zweijährigen Abfordperiode. Von den Sozialisten Klob und Dietrich wurde verlangt, die Stadt solle von den zu den Arbeiten herangezogenen Arbeitgebern straffe fordern, daß dieselben die ortsüblichen Durchschnittslöhne ihrer Branche bezahlen. Die St. Gauß und Stockmayer weisen mit schlagenden Beweisen nach, daß aus dieser Bestimmung unter den obwaltenden Verhältnissen die Arbeiter eher Nachteile als Vorteile ziehen würden und so ist denn das erste Debat der beiden Sozialdemokraten auf dem Stuttgarter Rathhause nicht eben glänzend verlaufen.
Liegenschaftsbericht der Firma Chr. Pfeiffer Stuttgart. Im Jahre 1897 war der Liegenschaftsverkehr in Stuttgart ein außerordentlich lebhafter. Es wurden rund 52 841 560 Mf. gegen 38 000 000 Mf. im Jahre 1896 umgelegt. Mit Vorliebe wurden wegen

In der Walpurgis-Nacht.

Humoristische Erzählung aus dem wendlichen Volksleben.
„Ihr wollt Gure Marie-Dies also wirklich dem leichtsinnigen Heinrich Wibrow geben, Frau Döbelig?“ fragte die wohlgenährte, außerst umfangreiche Frau Garrentin, die mit zwei anderen Kaffeewirtsinnen an einem sonnigen Aprilnachmittag bei der erkrankten Matrone zum Besuch war. „Wenn ich eine so prächtige Tochter hätte, so litt ich wahrlich nicht, daß sie ein solcher Mensch zum Altare führte! Ist er doch nur der Sohn eines Drechslers und gar nicht reich!“
„Ihr habt gut reden,“ verlegte die Mutter des gepieterten jungen Mädchens. „Mein Mann hat die Heirat in Voranschlag gebracht, und da Marie-Dies nun einmal in den satulichen Burichen vernarrt ist, so kann ich nichts machen.“
Bei diesen Worten näherte sie die riesige innere Kaffeelampe der Tasse der Frau Garrentin, um ihr einzuschwenken — allein diese machte einen schwachen Versuch, sich dem zu widersetzen.
„Über Ihr habt ja erst fünf Tassen getrunken!“ rief die freigelegte Witrin, die robuste Geschäfte des Jammers Friedrich Döbelig, der in dem Kirchhofe Redbin ein hübsches von einem großen Garten umgebenes Häuschen bewohnte.
„O nein — ich bin soeben mit der sechsten fertig geworden,“ erwiderte die Anrichterin, „da Gure Kaffe aber heute so vortrefflich schmeckt, soll will ich's mit noch einer wagen.“
Das Beispiel dieser kühnen Trinkerin ermutigte die beiden andern Genossinnen zu gleichem Angriff auf den Inhalt der weitbauchigen Ranne, und die braune Füttröhre dampfend in alle Tassen, auch in die der Frau Döbelig, die es für ihre Pflicht hielt, dem durstigen Redblatt nach Kräften vorzuleuchten.
„Warum seid Ihr denn eigentlich so böse auf Hein-

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Ströb in Backnang.